

Weiterbildung : "Wir sind die Hochschule für das Volk"

Autor(en): **Baumann, Alice / Geiser, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **27 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Wir sind die Hochschule für das Volk»

INTERVIEW: ALICE BAUMANN

Wenn Bildung von der Konjunktur abhängt, ist ihre Finanzierung kein Kinderspiel. Ein Interview mit der Bildungsverantwortlichen Barbara Geiser.

Was sagt Ihnen der Slogan «Lebenslanges Lernen»?

Der Mensch hat nie ausgelernt. Die kontinuierliche berufliche Qualifikation ist existenziell. Ein weiterer Aspekt ist die sinnvolle Freizeitgestaltung. Erwachsenenbildung hat auch eine soziale Funktion: In den Kursen entstehen Freundschaften. Zudem ist Bildung eine Ressource der gesellschaftlichen Entwicklung und ein Element künftiger Prosperität. Volkshochschulen haben eine wichtige Aufgabe.

Diesen vollen Worten stehen oft leere Kassen gegenüber. Wie sieht die Realität der Volkshochschule Bern aus?

Der Spardruck verunsichert auch eine Volkshochschule. Unser Budget beträgt 2,55 Millionen Franken. 80 Prozent unserer Betriebskosten finanzieren wir mit Kursgebühren. Zu 20 Prozent werden wir vom Kanton, von der Stadt und von 17 Agglomerationsgemeinden subventioniert. Wir müssen uns

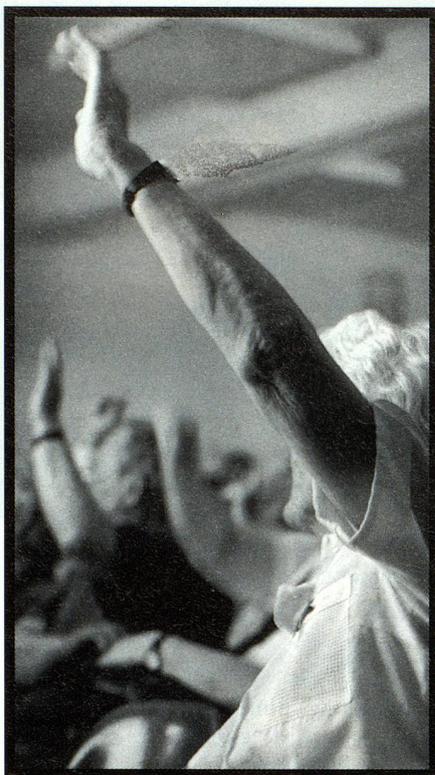


Foto: Martin Moll

Engagement im Weiterbildungsbereich ist gefordert.

also zu vier Fünftel selber tragen. Daher werden wir Sponsoren suchen.

Immerhin ist Ihre Infrastruktur günstig.

Ja, denn wir profitieren von kantonalen Einrichtungen. Unsere Kurse finden in den Räumlichkeiten der Uni Bern und öffentlicher Schulen statt. Es ist übrigens für viele Leute von Bedeutung, in den hehren Hallen der Universität unterrichtet zu werden. Ferner unterstützt uns der Staat, indem er unsere Dachorganisationen subventioniert.

Wie hat die Rezession der 90er-Jahre den Willen zur Weiterbildung geprägt?

Der Bildungswille hängt von der Konjunktur ab. Wie so viele Bildungseinrichtungen standen wir im Schatten des Sparens. Die Teilnehmerzahl hat seit 1992 von 17 000 auf heute 12 000 abgenommen. Unser Finanzierungssystem ist sehr sensibel: Springen 1000 Teilnehmer ab, gerät unser Jahresbudget aus dem Gleichgewicht. Das Jahr 1999 überstanden wir mit einem Defizit von 186 000 Fran-

ken. Glücklicherweise hat der wirtschaftliche Aufschwung eingesetzt. Zudem machen wir gezielt Marketing.

Wie viele Kurse schreiben Sie aus, und wer nimmt daran teil?

1999 haben wir 1200 Kurse durchgeführt. Unsere Marktforschung hat gezeigt, dass der soziale Mittelstand zu uns kommt. Die meisten Teilnehmenden sind also vorgebildet. Frauen und Männer ab 40 Jahren überwiegen. Wir wollen unser Image aber ändern und vermehrt auch junge Leute ansprechen.

Welche Fächer bieten Sie an?

Wir unterrichten in den Fachbereichen politische Bildung, Informatik, Sprachen, Kunst und Kultur, Gesundheit und Fitness. Weil wir eng mit der Uni zusammenarbeiten, kann man bei uns auch wissenschaftliche Fächer belegen.

Wie wird sich das Bildungsangebot entwickeln?

Tatsache ist, dass die Bildung an Bedeutung gewinnt, wenn der Mensch immer weniger bezahlte Arbeit leistet und immer mehr Sozial- und Freizeit zur Verfügung hat. In der individuellen Laufbahnplanung geht der Trend Richtung modulare Bildung mit der Möglichkeit zu Zwischenabschlüssen: Schon heute kann man bei uns einen eurotauglichen Fähigkeitsausweis im Informatikbereich sowie Sprachenzertifikate erarbeiten. Momentan entwickeln wir ein ähnliches Modul im Kulturbereich.

Wie unterscheiden Sie sich von der Migros Klubschule und anderen Bildungsinstitutionen?

Wir sind die Hochschule für das Volk und bieten qualitativ hochwertigen Unterricht zu angemessenen Preisen. Ein Vergleich hat gezeigt, dass wir zum Teil günstiger sind als die Migros. Das ist nur möglich, weil unsere 500 Dozierenden mit Idealismus unterrichten; die wenigsten sind auf ein existenzsicherndes Honorar angewiesen. Im Gegensatz zur nationalen Migros stimmen wir unser Angebot regional ab. Zudem stehen wir den Behörden nah. 

Die Interviewpartnerin



Barbara Geiser wohnt in Bern und ist 52-jährig. Die Bildungswissenschaftlerin leitet seit einem Jahr die Volkshochschule für die Stadt und Region Bern. Diese ist 80 Jahre alt und erfüllt einen öffentlichen Bildungsauftrag.